Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 26. **Sonnabend den 31. Januar 1891.** **IX. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die „Hamb. Nachr." schreiben in sehr erregtem Tone über die Sperrgeldervorlage. Sie sehen darin ein Manöver der Regierung, die das Centrum für ihr Programm gewinnen möchte. Die Vorlage bilde den Anfang zur Basirung der Staatsautorität auf die Zustimmung der Parteien, bedeute also den Uebergang zur Parlamentsherrschaft, die aus der Konfliktszeit, wo sie das Königthum bis zu Abdikationsgedanken brachte, in Erinnerung sei.

Vom 15. k. M. an wird der Mülhauser „Expreß", der bisher nur französischen Text hatte, zweisprachig werden. Damit verschwindet im Elsaß die letzte nur französisch redigirte Zeitung.

Das Wiener „Fremdenblatt" erinnert unter Hinweis auf das Dementi der „Times" betreffs einer geheimen Abmachung zwischen England und Oesterreich über die Besetzung Salonichis an sein diesbezügliches sofortiges Dementi und fügt hinzu: In Konstantinopel kenne man überdies die allen Expansionsgelüsten und Abenteuern abgeneigte Politik Oesterreich-Ungarns so gut, und die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu der Türkei seien so vorzügliche, daß es wohl ausgeschlossen sei, daß in den maßgebenden Kreisen der Türkei solche Erfindungen irgend einen nachhaltigen Eindruck machen könnten.

Bezeichnend für die Zustände in Frankreich ist, daß, wie die letzten Tage zeigten, das dortige Ministerium durch eine Komödienaufführung erschüttert werden kann. Im Théâtre français wurde Sardous „Thermidor" gegeben, welches Stück mit Robespierre und der Schreckensherrschaft nicht sehr glimpflich umgeht. Darüber große Entrüstung der Radikalen, welche bei der Aufführung einen Teufelslärm verübten, an den sich eine solenne Prügelei schloß, der schließlich die Polizei ein Ende machen mußte. Die Regierung wurde wegen der Gestattung der Aufführung aufs schmählichste angegriffen und entschloß sich schließlich zu einem Verbot des Stückes. Dafür wird sie nun wieder von den anderen Parteien heftig angegriffen, weil sie sich von wenigen Dutzend Gamins ins Bockshorn jagen lasse.

Die französische Presse geräth anläßlich des Todes eines jeden Fürsten in große Sorgen wegen der Zukunft. Dies zeigt sich, wie beim Tode des Königs von Holland, so bei dem des Prinzen Balduin. Der „Matin" bemerkt, als gutem Nachbarn könne es Frankreich nicht gleichgiltig sein, wer der Nachfolger König Leopolds sei. Wenn die Franzosen sich auch jetzt ohne Hintergedanken ihrem Schmerz hingäben, so würden sie sich vielleicht bald mit dem künftigen Geschick Belgiens zu befassen haben. — Der „Figaro" meint, wenn der Prinz Albert von Flandern, dessen Gesundheit nicht sehr kräftig sei, auch sterben sollte, so werde dies bedenkliche Folgen haben, da die Krone dann an das deutsche Haus Koburg zurückkehre und die Zukunft Belgiens dann auf dem Spiele stehe. Diese Bemerkung steht in einem seltsamen Widerspruche zu der ganzen bisherigen Haltung der französischen Presse gegenüber dem belgischen Königshause, welches von ihr beharrlich als eine „deutsche Familie" und den „Berliner Weisungen unbedingt gehorchend" hingestellt wurde.

In Belgien soll die Aufhebung des salischen Gesetzes beabsichtigt sein. Präsumtiver Thronfolger ist nach dem Ableben des Prinzen Balduin jetzt der Prinz Albert, dessen Gesundheit zu wünschen läßt. Die belgische Verfassung schließt aber die Königstöchter und auch deren männliche Nachkommenschaft von der Thronfolge aus. Diese Beschränkung will man, wie verlautet, beseitigen.

Der Kanzler der englischen Schatzkammer, Goschen, hielt am Mittwoch bei dem Jahresessen der Handelskammer in Leeds eine Rede, in welcher er nach einem längeren Hinweise auf die jüngste Finanzkrisis ankündigte, er sei unter Beistand der Bank von England beschäftigt, einen Plan ausfindig zu machen, wodurch die ständigen Hilfsquellen des Landes verstärkt, eine größere Hilfe in Nothfällen gewährt und finanzielle Katastrophen abgewendet werden könnten. Die gegenwärtige Goldreserve in England, im allgemeinen unzureichend, sollte mindestens 25 Millionen betragen und vielleicht auf 26 oder 27 Millionen erhöht werden, zur Herstellung einer zweiten Goldreserve würde er unter gewissen Umständen eine Ausgabe von 20 Millionen Einpfund-Noten befürworten; durch diese zweite Reserve würde eine Suspension der Bankakte in Krisen vermieden werden; auch wäre die Ausgabe von Zehnschilling-Noten gegen Silberdeckung in Aussicht genommen.

Seit längerer Zeit kommt zum erstenmale wieder die Kunde von einem Zusammenstoß auf dem englisch-arabischen Kriegsschauplatz am rothen Meere. Infolge fortgesetzter arabischer Raubeinfälle der in der Nachbarschaft lagernden Mahdisten wurde am 27. d. M. die Verfolgung derselben durch egyptische Reiterei nöthig gemacht, wobei sich ein Gefecht entspann, in welchem zwei Reiter fielen und 40 Derwische gefangen genommen wurden. Der Generalgouverneur beschloß darauf, das nahe gelegene Handug zu besetzen. Die Besetzung wurde durch zwei Bataillone sudanesischer Infanterie und eine Abtheilung egyptischer Kavallerie ausgeführt. Sie gelang nach kurzem Widerstande der Mahdisten, welche beträchtliche Verluste erlitten, während die egyptischen Truppen nur einige Verwundeten und keine Todten hatten.

Wie man aus Petersburg meldet, dürfte, mit Rücksicht auf die durch die massenhafte Auswanderung des Landvolkes aus Rußland bewirkte Verarmung mancher Gegenden, die Ausführung verschiedener geplanten Meliorationen und Bauten, welche der Bevölkerung reichlichen Erwerb zuführen würden, beschleunigt werden. Dies gilt insbesondere von der Entsumpfung eines ansehnlichen, derzeit der Kultur entbehrenden Landstriches im Königreiche Polen und von mehreren Kanalbauten. Namentlich ist der Bau eines die Flüsse Dnieper und Dzwina verbindenden Kanals, dessen Kosten auf 10 Millionen Rubel veranschlagt werden, in nicht ferner Zukunft zu gewärtigen.

Die „Pol. Korr." vernimmt aus wohl informirter rumänischer Quelle, das rumänische Kabinet werde nach dem Inslebentreten des neuen autonomen Tarifs am 1. Juli d. J. Handelsvertrags-Verhandlungen mit den für die volkswirthschaftlichen Interessen Rumäniens am meisten inbetracht kommenden Staaten beginnen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Plenarsitzung vom 29. Januar.

Die Emeritirungsordnung für die evang. luth. Kirche Schleswig-Holsteins wird in 3. Lesung debattelos genehmigt.

In 1. und 2. Lesung werden erledigt: Die Novelle zum Pensionsgesetz für mittelbare Staatsbeamte, die Hundesteuervorlage und die Städteordnungs-Novelle (Bestimmungen über die Stadtverordnetenwahlen); die Vorlage, betr. die außerordentliche Armenlast, wird auf den übereinstimmenden Antrag der Abgg. Krause (natlib.) v. Tzschoppe (freikons.) und v. Rauchhaupt (kons.) sowie in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern, Herrfurth, an eine Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Es folgt die Berathung der Vorlage, betr. die Vereinigung der Insel Helgoland mit der preußischen Monarchie.

Abg. Peters-Kiel (natlib.) giebt der Freude über die Vereinigung der Insel mit Preußen Ausdruck; er findet die Angliederung von Helgoland an die Provinz Schleswig-Holstein und an den Kreis Süderdithmarschen der historischen Entwickelung entsprechend. Die Regierung möge bei der Wahl der Verwaltungsbeamten doch ja recht vorsichtig sein, damit die Helgoländer nicht gegen das büreaukratische Regiment Preußens eingenommen würden; für die Verkehrsverbindungen und Hebung der Fischerei der Insel muß nach Möglichkeit gesorgt werden.

Abg. Dr. Arendt (freikons.) hat zwar stets für die Erwerbung Helgolands mit Wort und Schrift gewirkt, findet aber den Preis für die Insel, die Abtretung kolonialer Gebiete, zu theuer. Schon der Umstand, daß der Abg. Richter mit Hohn auf das gute Geschäft verwiesen habe, sei bedenklich. Richter habe aber auch gesagt, hoffentlich findet sich noch ein Inselchen, gegen welches wir unsern übrigen Kolonialbesitz loswerden können. Diesen Hohn weise er zurück. In der Kolonialpolitik seien große Fehler gemacht worden, so hinsichtlich der Feststellung der Grenzen des Kamerungebiets und hinsichtlich der Inseln Patta und Manda, die durch ein Versehen verloren gingen. Es sei auch seine Ueberzeugung, daß der Aufstand in Ostafrika durch Regierungsorgane verschuldet gewesen. Aus dem Umstande, daß diese Fehler zum Theil in die Amtszeit Bismarcks fielen, möge man aber nicht schließen, daß er dem großen Staatsmanne den verdienten Dank vorenthalten und sich der neuerdings getriebenen Bismarckhetze anschließen wolle, die ihre Quelle im Undank habe. Aber Fürst Bismarck sei alt geworden und habe sich zurückgezogen. Möchte an seiner Stelle ein junger Staatsmann von gleicher Kraft eintreten, denn eine starke Regierung sei nöthiger als je. (Bewegung, Lachen!) Die jetzige Regierung scheine ihm nicht die nöthige Energie und Entschlossenheit zu besitzen, er möchte ihr zurufen: Landgraf, werde hart!

Minister des Innern Herrfurth: Die Ausführungen des Vorredners gehören in den Reichstag; der Umstand, daß der Vorredner bei der Reichstagswahl durchgefallen ist, mag ja ein Anreiz für diese Rede sein. (Sehr richtig! links) Es ist ein Ruhm Sr. Majestät des Kaisers und Königs, daß es seiner Weisheit gelungen ist, im Frieden die Insel für Deutschland und Preußen zu erwerben. (Bravo!)

Die 1. Berathung ist damit beendet.

In der 2. Berathung beantragt der Abg. Dr. Ritter (freikons.) eine Aenderung des § 8 der Vorlage dahin, daß Helgoland ein eigenes Amtsgericht erhalte, während nach der Vorlage die Insel dem Amtsgericht Altona zugetheilt werden soll.

Regierungskommissar Geh. Justizrath v. Wilmowsky weist nach, daß für ein Amtsgericht die Insel keine ausreichende Thätigkeit biete; auch den Richtern werde der dauernde Aufenthalt nicht angenehm werden.

Abg. Krah (freikons.) bekämpft ebenfalls den Antrag Ritter, der ganz gut gemeint, aber unpraktisch sei.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) ist gegen den Antrag; damit ist die spätere Einrichtung eines Amtsgerichts nicht ausgeschlossen, während

---

Errungen.

Novelle von Elisabeth Arnold.

(Nachdruck verboten.)

Die untergehende Herbstsonne warf noch ein letztes Streiflicht auf die Zinnen des Schlosses Wartenberg; feierliche Stille schwebte über der ganzen herrlichen Natur und nur den Ton der Glocken der nahen Residenzstadt D. konnte man hin und wieder vernehmen.

Da trat auf die Veranda des Schlosses die siebzehnjährige Tochter des Grafen Heinrich von Wartenberg. Elsa, so hieß das junge Mädchen, war eine sympathische Erscheinung, graziös in ihrem ganzen Wesen, und größte Herzensgüte sprach sich in ihrem jugendlichen Gesichtchen aus. Unruhig spähte sie hin und her, als erwarte sie jemand mit größter Sehnsucht. Und so war es auch; denn plötzlich, zwar noch in weiter Ferne, jedoch das Auge der Liebe sieht scharf, gewahrte sie einen Reiter. Er war es, Gerhard Herder, der junge Dragonerlieutenant, für den ihr Herzchen einst so heiß entflammte. Er war ja ihre erste Liebe und diese Neigung wurde auch, im Anfange ihrer Bekanntschaft, von seiner Seite innig erwidert. Hier im Schlosse freilich durfte niemand etwas davon ahnen, denn er, ein Bürgerlicher, war ja dem Hause Wartenberg nicht ebenbürtig, und hätte der alte Graf auch nur eine Ahnung von dieser Neigung gehabt, so wäre für Gerhard das Haus, in dem er so gerne verkehrte und wo er seine Angebetete sah und ihr doch wenigstens durch einen Händedruck sagen konnte, wie herzlich lieb er sie hatte, für ewige Zeiten verschlossen gewesen.

Graf Heinrich war ein strenger, doch stets gerechter Vater, der nur das Wohl seiner Kinder im Auge hatte, aber doch stolz genug auf seine Ahnen, um auch nur den Gedanken aufkommen zu lassen, je einen Bürgerlichen als Schwiegersohn zu begrüßen. Das wußten die jungen Leute und so suchten sie jede Gelegenheit wahrzunehmen, allein ein Stündchen im Park zu verbringen oder aber gemeinsam kleine Spazierritte in die Umgegend zu unternehmen.

Elsas ständige Begleiterin war bei solchen Gelegenheiten ihre ältere Schwester Adele. Diese, ein Mädchen von blendender Schönheit, aber ebenso kokett wie herzlos, suchte nur stets die Aufmerksamkeit eines jeden auf sich zu ziehen, und Elsa, der gleiche Gefühle völlig fremd waren, ahnte nicht, daß sie in ihrer Vertrauten sich eine Schlange am Busen nährte. Zwar stieg in der letzten Zeit oft der Gedanke in ihr auf: „Liebt Gerhard dich auch ernstlich noch so innig wie in der ersten Zeit?" und sie konnte sich die Frage, wollte sie sich nicht selbst belügen, nicht mit einem: „Ja, seine Liebe ist noch dieselbe," beantworten. Oft war er ja jetzt zu ihr lieblos gewesen und ein scharfer Beobachter hätte bemerken müssen, daß der größte Theil seines Interesses auf die ältere Schwester übergegangen war. Dennoch war er zu feige, mit Elsa über diesen Wechsel seiner Gesinnung zu sprechen; er ließ sie in einem ständigen Zweifel und wußte ihren Fragen stets so geschickt auszuweichen, daß Elsa es zuletzt unterließ, ihn, wie er sich so oft äußerte, mit ihren Eifersüchteleien zu quälen.

Heute nun sollte, wie Elsa durch ihre Zofe erfahren hatte, ein Rendez-Vous zwischen Adele und Gerhard nahe der Waldmühle stattfinden; die siebente Abendstunde war zu diesem Zusammentreffen festgesetzt. Heute also sollte sie Gewißheit erlangen, in welcher Beziehung die beiden zu einander standen. Zwar widerstrebte es ihrem Charakter, die Lauscherin eines Geheimnisses zu sein — aber war sie nicht die Hauptperson?.. mußte sie nicht endlich Gewißheit zu erlangen suchen, ob sie die Betrogene und ihr Herz nur das Spielzeug eines launischen Mannes sei?

Sie entschloß sich, bei Eintritt der Dämmerung ebenfalls zu dem angegebenen Platze zu eilen, jedoch nur von ferne die Szene, die sich dort abspielen würde, zu beobachten. Das Verschwinden aus dem Schlosse wurde ihr gerade heute sehr erleichtert. Der alte Graf war nach D. zu einem großen Gastmahl geladen und ihre Zofe suchte ihr bei ihrem Unternehmen so viel wie möglich behilflich zu sein.

Jetzt, als Elsa in weiter Ferne den Reiter gewahrte, warf sie einen schwarzen Mantel um, verhüllte ihr Gesicht mit einem dichten Schleier und eilte nun mit klopfendem Herzen zur Waldmühle hin.

Sie kam sich wie eine Verbrecherin vor. Tausende von Malen fragte sie sich auf dem Wege, ob sie nicht ein großes Unrecht begehe; aber wenn das Vertrauen einmal geschwunden, so ist auch die heilige, innige Liebe dahin. Und konnte sie ihm dann noch vertrauen, nachdem sie mit eigenen Augen das von seiner Hand geschriebene und an Adele gerichtete Billet-doux gesehen? War er nicht ein Verräther an ihrer Liebe? Und dennoch wollte sie nicht daran glauben, konnte er doch ernste Dinge vorhaben, vielleicht sogar Adele auf den rechten Pfad zurückleiten wollen. Hiermit suchte sie ihr Gewissen zu beruhigen.

So mit sich selber redend, war sie bis an die Waldmühle gekommen. Hier also sollte ihr klar werden, wie bös die Welt ist.

Ganz dem rauschenden Bache, der jetzt zu ihren Füßen dahinschoß, glich wohl ihr Inneres; es stürmte und tobte in ihr und sie fürchtete, der laute Schlag ihres Herzens könne sie verrathen. Noch eine Biegung, und sie sah die Moosbank, auf der sich Adele und Gerhard treffen wollten.

Der Abend war hereingebrochen, unzählige Sterne zeigten sich am Firmament und der Mond erhellte die friedlich stille Nacht.

Jetzt stand Elsa hinter einem dichten Gesträuch, sie kniete nieder, um nicht gesehen zu werden und — o Gott, welch ein Bild bot sich ihren Blicken dar. Ungefähr zehn Schritt von ihr entfernt saß Gerhard auf der Moosbank und in seinen Armen ruhte Adele.

Elsa wollte aufspringen und davoneilen, hatte sie doch schon genug gesehen, um von der Untreue Gerhards überzeugt zu sein. Doch eine innere Stimme sagte ihr: bleibe und erlange völlige Gewißheit!

Jetzt hörte sie, wie Gerhard, zwar mit gedämpfter, doch ihr wohl vernehmbarer Stimme sagte:

„Meine süße Adele, mein einzigstes Kleinod, warum durfte ich Dich nicht eher in Deinem wahren Licht erkennen. Zuerst, als ich Euch beide, Dich und Deine Schwester Elsa, erblickte, glühte mein Herz nur für Elsa; ich liebte sie aufrichtig, während

die Aufhebung eines einmal bestehenden Gerichts Schwierigkeiten machen würde.

Der Antrag Ritter wird abgelehnt. Die Vorlage wird in 2. Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die Berathung der Vorlage, betr. die Heranziehung der Fabriken mit Vorausleistung für den Wegebau in der Provinz Brandenburg.

Abg. Dr. Seelig (deutschfreis.) wünscht eine gleiche Vorlage für Schleswig-Holstein.

Die Abgg. Melbeck (natlib.), Biesenbach (Centrum) und Mooren (Centrum) wünschen eine gleichartige Vorlage für die Rheinprovinz.

Regierungskommissar Geh. Rath. Gamp erwidert, daß für die Rheinprovinz ein solches Gesetz auf Schwierigkeiten stoße, für Schleswig-Holstein ist es in der Vorbereitung.

Abg. Sack (kons.) beantragt Vorberathung der Vorlage durch die Gemeindekommission.

Nach diesem Antrage beschließt das Haus.

Der Bericht über die Verwendung des Erlöses für verkaufte Stadtbahnparzellen wird debattelos durch Kenntnißnahme für erledigt erachtet.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 3. Februar, 11 Uhr. Kleine Vorlagen in 3. Lesung und Fortsetzung der Etatsberathung

Schluß $2^1/_2$ Uhr.

Deutscher Reichstag.

54. Plenarsitzung vom 29. Januar.

Die Berathung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung wird fortgesetzt.

Abg. v. Münch (wild-dem.) tadelt den Ton, in dem Staatssekretär v. Stephan die Forderung der Herabsetzung der Gebühren für Zeitungstelegramme behandelt habe. Er beschwert sich ferner über den Wegfall der Nachnahme auf Kreuzbandsendungen und über die Landbriefbeförderung.

Direktor im Reichspostamt Fischer: Der Wegfall der Nachnahme auf Kreuzbandsendungen war durch Unzuträglichkeiten veranlaßt.

Abg. Graf Behr (freikons.) kann ein Bedürfniß für eine einseitige Herabsetzung der Gebühren für Zeitungstelegramme nicht anerkennen. Für andere Institute sei eher ein solches Bedürfniß vorhanden. Er bittet ferner um Herbeiführung eines Ausgleichs zwischen Stadt und Land hinsichtlich der Telegrammbestellung. Dieselbe erfolge in Städten unentgeltlich, auf dem Lande gegen hohe Gebühr, die meist Empfänger tragen müssen.

Staatssekretär v. Stephan erkennt diesen Uebelstand an, indem er konstatirt, daß die Verwaltung demselben unausgesetzt Aufmerksamkeit zuwende und auf Abhilfe denke.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) dankt für diese Erklärung. Hinsichtlich der Herabsetzung der Telephongebühren sei erst die weitere Entwickelung des Fernsprechwesens abzuwarten. Für eine Herabsetzung der Zeitungs-Telegrammgebühren sehe er ebenfalls kein Bedürfniß. Der Vorwurf, daß die Presse gegenüber der Alters pp.-Versicherung nicht ihre volle Pflicht gethan, sei für eine Anzahl Blätter begründet. Man habe sich über den Ton des Staatssekretärs beklagt. Aktenduft dringe allerdings nicht aus diesem heraus, aber der Reichstag höre ja keine Rede an, die nach Akten dufte. Die Verdienste Stephans seien in der Presse mehrfach bemängelt worden, hoffentlich bleibe dieser Mann uns und der ganzen Erde noch lange erhalten.

Abg. Vollrath (deutschfreis.) weist den Versuch zurück, der Presse Rathschläge ertheilen zu wollen, denn es entspreche das nicht deren Würde. Der Vorredner habe Unkenntniß der Preßverhältnisse bekundet. Der Staatssekretär habe Censur an den Zeitungsdepeschen geübt, aber was für Depeschen befördere nicht das Wolff'sche Bureau? Wo sich Graf Herbert Bismarck gerade befindet, wo ein Lokalkomitee 1000 Mark zum Bismarckdenkmal einsendet und dergl.! Uebrigens hören wir von gut unterrichteter Seite, daß ein Vertrag mit dem Wolff'schen Bureau nicht existirt. Man lege den Vertrag dem Reichstag zur Kenntniß vor. Der General-Postmeister ist heute nicht mehr der, der er früher war, er läßt sich zu sehr vom fiskalischen Interesse leiten.

Abg. Richter (deutschfreis.): Wie in dem Lucius'schen Stempelerlaß-Falle, so handle es sich hier um ein Privilegium, das dem Wolff'schen Bureau eingeräumt sei. Das Wolff'sche Bureau sei eine Erwerbsgenossenschaft und das ihm eingeräumte Privilegium komme in 1. Linie den Börseninteressen zu Gute und lasse eine Konkurrenz gegen dasselbe nicht aufkommen und so sei das Bureau in der Lage, exorbitante Preise zu stellen und in chicanöser Weise zu verfahren. Der Leiter des Wolff'schen Bureaus unterstütze in gewissem Maße die Regierung, gleichzeitig unterstehe er aber auch einem gewissen Börsenkreise. Die Verquickung eines offiziösen Bureaus mit der Börse sei unheilvoll. Das Bureau sei früher dazu benutzt worden, die öffentliche Meinung zu fälschen. Herr v. Stephan hat gesagt, auch für sein Ressort sei es zuweilen von Interesse, Nachrichten durch das Bureau verbreiten zu lassen. Er könne sich nicht denken, was das für Nachrichten sein sollten. Er erinnere sich allerdings, daß das Bureau einmal die Nachricht verbreitet habe, Herr v. Stephan habe einen Auerhahn geschossen. Diese Nachricht erhielt durch das dem Wolff'schen Bureau eingeräumte Privileg einen Vorsprung von 2 Stunden. (Heiterkeit.) Er beantrage Vorlegung des Vertrags mit dem Wolff'schen Bureau.

Staatssekretär v. Stephan: Die Beziehungen zum Wolff'schen Bureau gehörten nicht zu seinem Ressort, er könne also darüber keine Auskunft geben. Die Börsentelegramme des Bureaus hätten nicht das Vorrecht der A. C. Beförderung.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.): Die Forderung nach Vorlegung des Vertrags sei berechtigt und gehöre auch hierher. Wenn Abg. Vollrath gemeint habe, die Glanzzeit des General-Postmeisters gehöre der Vergangenheit an, so sei dem gerade auf Grund des vorliegenden Etats nicht beizustimmen. Eine Herabsetzung der Zeitungs-Telegrammgebühr, welche einen Ausfall von 3 Millionen zur Folge haben würde, ließe sich augenblicklich nicht rechtfertigen.

Abg. Singer (Soziald.): Eine Klarstellung des Verhältnisses mit dem Wolff'schen Bureau sei nöthig. Was die Einreihung einer großen Anzahl von sonst als Arbeiter geführten Personen in die Kategorie der Beamten der Postverwaltung betreffe, so handle es sich doch nicht um eine feste Anstellung dieser Leute. Dieselben seien vielmehr nur Beamte „auf Widerruf" geworden und könnten jeden Augenblick entlassen werden. Sie verlören damit den Versicherungsanspruch, ohne ein sicheres Pensionsrecht zu erhalten.

Geh. Ober-Postrath Dr. Fischer: Die Annahme des Vorredners, daß die auf Widerruf angestellten Beamten keine Pensionsberechtigung haben, ist falsch. Dieselbe ist nicht abhängig von dem Recht auf lebenslängliche Anstellung.

Abg. Zimmermann (Antisemit) ist erfreut, daß sich Abg. Richter einmal gegen die Börse wendet. Er werde in diesem Falle Arm in Arm mit Richter die Privilegien der Börse bekämpfen. Redner wünscht Gehaltsaufbesserung nach Altersklassen. Die heutigen Gehaltsverhältnisse der unteren Postboten seien sehr ungünstig, die Arbeitszeit ist zu lang. Die Post rechnet wöchentlich 7 Arbeitstage, jeden zu 11 Stunden, das ist zu lang. Von dem Postdienst am Sonntag Nachmittag haben nur die Juden Vortheil. Der Verein deutscher Postassistenten scheint mißliebig zu sein; seine Vorsteher sind gemaßregelt worden; ein anderer Postbeamter ist ungehört strafversetzt worden, weil ihn ein Jude als Antisemit denunzirt hatte. Es ist traurig im deutschen Reich bestellt, wenn eine Verwaltung sich nach jüdischen Winken richtet.

Abg. Funk (deutschfreis.) tritt für Ermäßigung der Telegraphengebühren ein. Der Handelsstand sei bei der ganzen neueren Gesetzgebung zu kurz gekommen, man könne ihm also diese Vergünstigung gönnen.

Abg. Heine (Soziald.) findet die Nachnahmegebühren und die für den Zeitungsvertrieb zu hoch, namentlich bei kleinen Zeitungen. Es werden dadurch gerade die kleinen Leute, welche keine großen Blätter halten, belastet.

Abg. Oechelhäuser (natlib.) bittet die Gründung von Postsparkassen ins Auge zu fassen. Seit 4 Jahren hat man nichts wieder von der Sache gehört. Redner fragt an, ob Aussicht vorhanden sei, daß die Regierung ihren früheren Etatentwurf wieder einbringen werde.

Staatssekretär v. Stephan: Bei den verbündeten Regierungen bestehe zur Zeit eine solche Absicht nicht. Die Post sei übrigens durch die neuere Gesetzgebung so schwer belastet, daß man erst abwarten müsse, bis sie sich in das neue Arbeitsfeld hineingefunden habe, ehe man sie mit Neuem belaste.

Abg. Richter (deutschfreis.): Eine nochmalige Einbringung jener Vorlage werde bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstags zu demselben ablehnenden Resultate wie früher führen. Aus dem Ausweichen des Staatssekretärs inbezug auf die Vorlage des Wolff'schen Vertrags komme er auf die Vermuthung, daß hinter demselben noch ganz andere Dinge steckten.

Abg. Ackermann (freikons.) spricht gegen ein nochmaliges Einbringen der Postsparkassen-Vorlage, wenigstens zur Zeit.

Abg. v. Vollmar (Soziald.) spricht für Ermäßigung der Zeitungs-Telegrammgebühren und zwar aus dem Prinzip, daß alle Verkehrserleichterungen gefördert werden müssen. Ebenso müsse man die Telephonbenutzung durch Verbilligung erleichtern.

Abg. Graf Ballestrem (Centrum) erklärt, daß seine Partei gegen die Postsparkassen sei.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) beantragt, den Antrag Richter an die Budgetkommission zu verweisen.

Abg. Richter (deutschfreis.) findet in diesem Antrag eine Verschleppung. Für die Kommissionsberathung fehle es zur Zeit an jedem einleuchtenden Grunde. Herr Hartmann werde doch nicht als freiwilliger Regierungskommissar fungiren wollen? Liegt etwas vor, was das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hat, so mag es der Herr Reichskanzler sagen, früher glaube ich es nicht.

Der Antrag Hartmann auf Kommissionsberathung wird abgelehnt, der Antrag Richter angenommen.

Die dauernden Ausgaben der Centralverwaltung der Post werden genehmigt.

Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: Justiz- und Postetat.

Schluß $3^1/_2$ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Januar 1891.

— Der Kaiser von Oesterreich hat als Pate des Kaiserprinzen Joachim der Kaiserin durch den Erzherzog Eugen einen prachtvollen Schmuck als Taufgeschenk überreichen lassen.

— Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich ist gestern Nachmittag in Brüssel angekommen und mit entsprechender Feierlichkeit auf dem Bahnhofe empfangen worden. Der deutsche Gesandte Graf von Alvensleben war dem Prinzen Heinrich bis zur Grenze entgegen gereist.

— Am Berliner Hofe wurde heute der Geburtstag des Prinzen August Wilhelm, vierten Sohnes Sr. Majestät des Kaisers, begangen.

— Generalstabschef Graf Waldersee übernimmt als Nachfolger des Generals von Leszinski das Kommando des 9. Armeekorps.

— Dr. Windthorst ist gestern Abend im Abgeordnetenhause die Treppe heruntergefallen und hat sich dabei Verletzungen im Gesicht zugezogen, die indeß nicht bedenklich sind. Kultusminister von Goßler machte dem Verletzten persönlich Eisumschläge, bis ein herbeigerufener Arzt einen Verband anlegte.

— Der Danziger Magistrat präsentirte den Bürgermeister Dr. Baumbach als Vertreter Danzigs im Herrenhause.

— Nach dem „Hamb. Korr." gilt es jetzt nahezu gewiß, daß Herr von Soden im Frühjahr als Gouverneur nach Ostafrika gehen wird. Generalkonsul Dr. Michahelles kehrt dem Vernehmen nach nicht wieder dorthin zurück.

— Nach der „Deutschen Medizin. Wochenschrift" liegt es nicht in der Absicht der preußischen Regierung, in der bis jetzt bestehenden Einrichtung der Herstellung und des Vertriebs des Koch'schen Mittels eine Aenderung eintreten zu lassen.

— Die Volksschulgesetz-Kommission des Abgeordnetenhauses hat die Novelle zum Huene'schen Ueberweisungsgesetz, wonach 20 Millionen aus dem an Preußen überwiesenen Antheil an den landwirthschaftlichen Zöllen zur Unterstützung von Gemeinden bei Schulbauten verwendet werden sollten, abgelehnt.

— In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Biersteuer den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Elsaß-Lothringen überwiesen und dem internationalen Uebereinkommen, betreffend den Eisenbahnfrachtverkehr, die Zustimmung ertheilt.

— Die Zuckersteuerkommission des Reichstags hat in 2. Lesung die Zuckersteuervorlage abgelehnt.

— Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags beschloß, den Genossen zu empfehlen, die Maifeier auf den 1. Sonntag des Mai zu verlegen.

— Direktor Dr. Klee, der Redakteur des „Staats-Anzeiger", war neulich von dem Chefredakteur der „N. Pr. Ztg." ersucht worden, eine Berichtigung in Sachen der Landgemeinde-Ordnung aufzunehmen (die „N. Pr. Ztg." wollte den Ausdruck „eitler Doktrinarismus" nicht gegen den Minister Herrfurth, sondern gegen die „National-Zeitung" gebraucht haben). Dr. Klee verweigerte die Aufnahme, worauf die „N. Pr. Ztg." dies Verfahren als illoyal und ungesetzlich bezeichnete, indem sie gleichzeitig die Privatklage gegen Dr. Klee anstrengte. Auf Antrag des letzteren hat nunmehr, wie der „Köln. Volksztg." geschrieben wird, die Staatsanwaltschaft gegen Herrn v. Hammerstein die Klage wegen Beamtenbeleidigung erhoben. Herr Klee ist als Redakteur des amtlichen Blattes zugleich Beamter.

— Die Nachricht von der Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen einen Beamten des Civilkabinets wegen Indiskretion (gewisse sensationelle Mittheilungen der „Saalezig.") erweist sich als erfunden.

— Nach der „Magdeburgischen Zeitung" ist der Kreisdeputirte für den Kreis Bremervörde, Rittergutsbesitzer von Gruben auf Nieder-Ochtersleben, seines Amtes im Disziplinarwege entsetzt, weil er agitatorisch für das Welfenthum aufgetreten war.

Hamburg, 29. Januar. Der Staatssekretär v. Stephan traf heute um 10 Uhr vormittags hierselbst ein und begab sich in Begleitung des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Wörmann nach der Schiffswerft am Reiherstieg zwecks Besichtigung des für die subventionirte deutsch-ostafrikanische Linie bestimmten, im Bau begriffenen Dampfers „Kaiser." Dann besichtigte der Staatssekretär auf der Schiffswerft von Blohm und Voß den fertiggestellten Dampfer „Kanzler" der gleichen Linie.

Ausland.

Brüssel, 29. Januar. Der Leichenzug des Prinzen Balduin setzte sich vormittags $10^1/_2$ Uhr unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Todtenglocken von dem Palais des Grafen von Flandern aus in Bewegung. Alle Straßen, welche der Leichenzug passirte, waren bereits seit dem frühen Morgen von einer zahlreichen Menschenmenge dicht besetzt. Sämmtliche Häuser tragen Trauerzeichen und die brennenden Gaslaternen sind mit Flor verhängt. Der Vorbeimarsch des Leichenzuges dauerte eine Stuude. Der Kardinal Erzbischof von Mecheln vollzog im Beisein der hohen Geistlichkeit die kirchliche Trauerfeier in der Kathedrale, die von den am Zuge theilnehmenden Personen angefüllt war. Die Kathedrale bot einen imposanten Anblick. Nach Beendigung der religiösen Feier begab sich der Zug unter den Trauerklängen der Militärkapellen nach Laeken zur Königlichen Gruft. Das Gewoge der Menschenmenge folgte auch dorthin.

Petersburg, 28. Januar. Es ist der Befehl ergangen, daß seitens der Behörden den jüdischen Wehrpflichtigen, speziell des Westgebietes, eine ganz besondere Beaufsichtigung zutheil werden soll. Es soll namentlich verhindert werden, daß diese Wehrpflichtigen sich absichtlich verstümmeln oder sonst ihre Gesundheit schädigen, um Dienstlizenz zu erhalten.

Jassy, 29. Januar. „Telegraful" meldet aus glaubwürdiger Quelle, daß Rußland geneigt sei, den politischen status quo in Bulgarien anzuerkennen gegen den Abschluß einer Konvention zur Auslieferung der russischen politischen Flüchtlinge.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 27. Januar. (Diebesbande ergriffen). Durch Geräusch im Laden und durch einen plötzlichen Lichtschein erweckt, richtete sich der Kaufmann Wessalowski hierselbst in vergangener Nacht in seinem Bette auf und gewahrte vor demselben einen fremden Mann mit einem Lichte in der Hand, welcher, als W. sich erhob, einen Revolverschuß auf ihn abgab, glücklicherweise ohne zu treffen. Der zum Besuch anwesende Sohn sprang sofort in den Laden und gewahrte dort noch zwei andere Diebe, welche, als auch der Knecht zu Hilfe kam, das Weite suchten. Die ganze Bande, aus vier Mann bestehend, floh nach Mischlewitz zu. Den beiden Verfolgern schlossen sich noch 2 Feuerwehrleute an. So ging die Jagd bis in Thoms Wäldchen. Allein hier nur noch vom Knechte begleitet, wagte sich der Sohn nicht in den Wald. Er besetzte deshalb den Rand desselben durch seine 3 Begleiter und begab sich zu einem in der Nähe wohnenden Besitzer. Derselbe mit seinen beiden Knechten und 2 tüchtigen Hunden unterstützte die Verfolger. Während die Männer am Saume blieben, drangen die Hunde in den Wald und brachten alle 4 Diebe auch heraus. Zwei wurden ergriffen und gefesselt dem hiesigen Gerichtsgefängnisse eingeliefert. Die andern beiden entkamen zwar, wurden aber von ihren Kameraden im Verhör verrathen und heute Vormittag noch verhaftet. (Ges.)

Dt. Eylau, 28. Januar. (Ein Unglücksfall) ereignete sich am gestrigen Tage. Der Kutscher des Kaufmanns G. hatte auf einem Fuhrwerk eine Billardplatte geladen und begegnete während des Fahrens der Post. Weder Postillon noch Kutscher bogen einander aus dem Wege, und beide Gefährte fuhren im scharfen Trabe aneinander. Die Postkalesche aber stieß so heftig gegen die Billardplatte an, daß die eine Ecke derselben dem Kutscher so gegen die Brust stieß, daß ihm zwei Rippen gebrochen wurden. Die Enden der Rippen waren aber auch in das Innere der Brust gedrungen und hatten edlere Theile verletzt, so daß der Aermste in kurzer Zeit eine Leiche war. Der Sektionsbefund hat ergeben, daß Leber und Lunge arg verletzt waren.

§§ **Schloppe**, 28. Januar. (Kaisers Geburtstag). Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde auch hier in würdiger Weise gefeiert.

Pr. Friedland, 28. Januar. (Gefährliches Kunststück.) Vor einiger Zeit hatte ein in der Nähe wohnender Großgrundbesitzer v. W. das Kunststück ausführen wollen, mit dem Pferde auf ein Billard in einer gerade nicht hohen Gaststube zu sprengen. Aber schon beim Durchreiten des Zimmereingangs zog er sich am Kopf eine Verletzung zu, die zu einer Gehirnkrankheit führte, infolge deren er jetzt in eine Anstalt für Geisteskranke hat überführt werden müssen.

Pr. Holland, 27. Januar. (Im Eimer ertrunken). Gestern Nachmittag fiel die einzige $1^1/_2$jährige Tochter des Braumeisters Kahle, als sie wenige Minuten in der Küche unbeaufsichtigt geblieben war, in einen mit nur wenig Wasser angefüllten Wassereimer und fand dabei ihren Tod.

Braunsberg, 28. Januar. (Landgestüt). Die zum Bau des hiesigen Landgestüts ursprünglich bewilligte Summe von 460 000 Mark ist auf 550 000 Mk. erhöht worden.

Königsberg, 29. Januar. (Eisenbahnunglück.) Heute Nachmittag entgleisten (auf der Labiauer Bahn) von dem Zuge 775 zwischen Kuggen und Nautzken auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise die beiden Maschinen und zwei Wagen, wobei das Lokomotivpersonal zum Theil erheblich verletzt wurde. Die Reisenden blieben unbeschädigt. Die Strecke ist auf unbestimmte Zeit gesperrt.

Goldap, 28. Januar. (Ein recht achtbares Schreibkunststück) ist von einem Unteroffizier des hiesigen Bezirkskommandos ausgeführt worden. Derselbe hat nämlich ohne jede Hilfe von Lupe oder Brille auf eine Postkarte zwei Gedichte von Schiller: „Das Lied von der Glocke" und „Der Ring des Polykrates" geschrieben. Durch die Lupe ist jedes der 2613 Worte gut lesbar.

Pillkallen, 28. Januar. (Brutale Rache). Ein Akt gemeinster Rache ist in vergangener Woche an dem Gutsbesitzer P. zu K. verübt worden. Als das Dienstmädchen an einem Morgen den Stall betrat, um die Schweine zu füttern, fand sie sämmtliche Thiere, 12 an der Zahl, darunter einige im Werthe von ca. 150 Mk., verendet in demselben vor. Dieselben sollen vergiftet worden sein. Der Verlust beläuft sich auf ca. 600 Mk. Von dem Thäter hat man bis jetzt nicht die mindeste Spur entdecken können.

Ragnit, 27. Januar. (Ein Opfer des Branntweintrunkes). Während der letzten kalten Tage hatte sich ein Knecht aus der Ortschaft S. im Gasthause angetrunken und ging spät abends heim. Bald verließen ihn die Kräfte und so blieb er auf dem Schnee liegen. Morgens fanden ihn zwei Reisende erstarrt liegen und beförderten ihn zur nächsten Wohnung. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Doch waren beide Hände vollständig erfroren, sodaß der zu Rathe gezogene Arzt sämmtliche Finger amputiren mußte. Der Verunglückte ist zeitlebens arbeitsunfähig und fällt der Ortsarmenpflege zur Last.

---

ich von Deiner scheinbaren Kälte zurückgestoßen wurde. Doch jetzt, wo ich Dich, mein Herz, erst ganz kenne, ist mir klar, daß Du der höchste Schatz für mich wärest, und daß die Leidenschaft, die sich jetzt stets bei Deinem Anblicke meiner bemächtigt, nicht vergleichbar ist mit der immer mehr und mehr schwindenden Neigung zu Elsa. Sie ist zwar ein liebes, gutes Mädchen, doch wird sie sich darein finden müssen, wenn ich an dem Tage, an welchem ich um Elsas Hand beim Vater bitte und ihm gleichzeitig Vorstellungen machen werde, nach denen er nichts mehr gegen eine Verbindung zwischen uns einwenden kann, wenn ich dann, sage ich, Deiner Schwester erkläre, sie nur in dem Falle heimzuführen, wenn sie vom Vater begehrt, nie von Dir, meine Adele, getrennt zu werden. Es ist zwar ein Frevel, das Mädchen unglücklich zu machen, doch Dich muß ich erringen; es bleibt mir kein anderer Schritt übrig."

Unter feurigen Küssen versicherte ihm Adele, daß keine Macht der Erde sie je von ihm trennen könne, und wenn sie auch vor der Welt nicht als seine Gattin gelten dürfe, so wolle sie doch nie einem anderen angehören.

Bei diesem Gespräche hatte Elsa, die noch lautlos in ihrem Versteck verharrte, nur den einen Wunsch, die Erde möge sich aufthun, um sie zu verschlingen. Das war zuviel, das konnte kein Herz ertragen. Also waren ihre Befürchtungen doch begründet gewesen; Adele hatte es durch Koketterie verstanden, ihn so vollständig in ihre Netze zu ziehen, daß ihm ein Zurück unmöglich war.

Sie eilte davon. Im Schlosse angelangt, gab sie auf die Fragen ihrer Zofe keine Antwort, warf sich auf ihr Lager und starrte mit verstörtem Gesicht und weit geöffneten Augen nur immer auf das Bild ihrer Schwester, das über ihrem Bette hing. Als ihre Kammerjungfer sich ihr besorgt näherte, um sie zu entkleiden, machte sie eine abwehrende Bewegung. In heller Verzweiflung eilte die Zofe zur übrigen Dienerschaft und theilte wehklagend mit, daß das jüngste Fräulein dem Wahnsinn verfallen sein müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Anklam, 28. Januar. (Als Kuriosum) mag mitgetheilt werden, daß sich zu der kürzlich ausgeschriebenen Diakonatsstelle an St. Marien u. a. ein Sergeant aus Wanzleben unter Einreichung seiner sämmtlichen Papiere gemeldet hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Januar 1891.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Versetzt sind: Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Flender in Bromberg nach Gnesen als Vorsteher der Eisenbahn-Bauinspektion daselbst; die Regierungsbaumeister Bressel in Bromberg vom bautechnischen Büreau der Direktion zum königl. Eisenbahnbetriebsamt daselbst, Breust in Vandsburg und Antony in Liebstadt, sowie Schlegelmilch in Culmsee nach Bromberg; Güterexpedient Wagner in Küstrin nach Lichtenberg-Friedrichsfelde. Ernannt sind: Bureauassistent Schallock in Bromberg zum Betriebssekretär; Stationsaufseher Manteuffel in Ruhnow zum Stationsvorsteher zweiter Klasse. Stationsaspirant Lüdcke in Neustadt Westpr. hat die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden.

— (Bekämpfung der Eisgangsgefahren). Nachdem Herr Regierungsbaumeister May gestern die Niederungsdeiche behufs Besichtigung der Vorbereitungsarbeiten zur Vertheidigung derselben bereist und die Schleuse zu Scharnau geprüft hat, ist derselbe heute früh mit einer Abtheilung Pioniere, welche von einem Hauptmann und einem Lieutenant geführt werden, nach Schulitz abgegangen, wo Eissprengungen vorgenommen werden sollen. Es hat sich dort — angeblich eine bedeutende über eine Meile lange — schwere Eisversetzung gebildet. Hoffen wir, daß es auch hier dem raschen energischen Einschreiten der Behörden gelingt, soweit Menschenkräfte ausreichen, die bedrohlichen Gefahren abzuwenden.

— (Stadtverordnetensitzung vom 28. Januar). (Schluß). — 14. Die Stvv. stimmen der Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Fabrikbesitzer Sultan bezüglich des zum Junkerhof gehörigen Hofraums auf weitere drei Jahre bei mit der Maßgabe, daß Herrn S. auch die Straßenreinigung zur Last fällt. — 15) Die Verpachtung des drei Morgen großen, an der Westseite der Pastorstraße belegenen Platzes als Lagerplatz erfolgt an die Firma Houtermann u. Walter für 315 Mk. jährliche Pacht auf drei Jahre. Ein Antrag des Magistrats, der Firma den Platz auf 15 Jahre für eine Jahrespacht von 415 Mk. zu überlassen, wird abgelehnt. — 16) Die Tintenlieferung für die städtischen Bureaux wird an den Droguisten Claaß für seine Forderung von 30 Pfg. pro Liter vergeben. — 17) Der Justizminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß das Amtsgericht das Rathhaus räume und ein eigenes Geschäftsgebäude auf dem von der Stadt angebotenen Platze errichtet werde. Der Magistrat beabsichtigt eine Skizze für den Gesammtausbau anfertigen zu lassen, vorher aber den großen Saal zu Räumen für das Standesamt, Altersversicherung 2c., auszubauen und zwar schon im nächsten Sommer. Zu diesem Behufe beantragt der Magistrat, die Kommission, welche aus den Herren Bender, Schmidt, Boethke, Preuß und Uebrick besteht, zu ergänzen. Die Ausschüsse glauben, daß bis zur Entscheidung noch 4--5 Jahre verlaufen werden, und schlagen vor, von einem Bauprojekt vorläufig abzusehen, bis der Vertrag mit dem Justizfiskus abgeschlossen ist. Erster Bürgermeister Bender erklärt, daß wir 4—5 Jahre mit den Räumen nicht mehr auskommen können. Es herrschen geradezu skandalöse Zustände. Durch das Zimmer des Standesamts gehe auch während der Eheschließungen ein fortwährender störender Verkehr; die Kommissionen müssen sich überall herumdrücken und Beamte aus ihren Bureaux verdrängen, ehe sie Platz für ihre Berathungen finden; der Magistratsdirigent selbst hat keinen Ort, wo er vertrauliche Besprechungen pflegen kann. Nach Aufstellung eines Gesammtprojekts können wir uns entscheiden, was für kleinere Aenderungen jetzt schon getroffen werden können. Stv. Uebrick meint, daß die Angelegenheit nicht beschleunigt zu werden brauche. In 5 Jahren werden sich vielleicht die Bedürfnisse anders gestaltet haben. Uebrigens muß ein Raum für Repräsentation im eigenen Gebäude vorhanden sein; man solle daher den großen Saal nicht verbauen. Erster Bürgermeister Bender weist darauf hin, daß dazu der Magistratssaal mit den Nebenräumen eingerichtet werden könne. Die Bedürfnisse stehen jetzt schon fest und sind von allen Seiten beleuchtet. Stv. Dietrich behauptet, die Vorlage sei verfrüht. Es wird nach der Räumung fast ohne jeglichen Umbau abgehen. Wir haben jetzt wichtigere Sachen, wie Wasserleitung 2c. vor, als daß wir uns jetzt mit einem so erhebliche Kosten erfordernden Projekte befassen sollten. Die Sache könne ohne Schaden auf ein Jahr vertagt werden. Stv. Kriwes spricht sich für Aufstellung eines Projekts aus. Stv. Sand schließt sich dieser Meinung an und behauptet, daß die Bureauräume zum Theil schlechter seien als auf dem Dorfe; der Aufenthalt in ihnen sei ungesund. Erst muß das Projekt ausgearbeitet werden, dann wird sich der billige Weg schon finden. Der Antrag des Magistrats wird nunmehr durch die Wahl der Stvv. Dietrich und Kriwes in die Kommission erledigt. — 18) Als dringlich ist ein Antrag auf Vermiethung von Rathhausgewölben eingegangen. Die Versammlung ertheilt zu folgenden Pachten ihre Genehmigung: Gewölbe Nr. 4 an Ressel für 215 Mk., Nr. 11 an Salomon für 210 Mk., Nr. 18 an Borzechowski für 310 Mk., Nr. 21 an denselben für 600 Mk., Nr. 24 an denselben für 200 Mk., Nr. 26 an Richter für 200 Mk., Nr. 27/28 an Willamowski für 300 Mk., Nr. 3 an Krakowski für 300 Mk., Nr. 7 an Wittwe Joseph für 250 Mk., Nr. 8 an Zemke für 300 Mk., Nr. 9 an Baranowski für 400 Mk., Nr. 10 an Pahlke für 400 Mk., Nr. 16 und 19 an Dammann und Kordes für 450 Mk., Nr. 20 an Wollowski für 350 Mk., Nr. 21 an Wittwe Wittkowski für 330 Mk., Nr. 32 an Krakowski für 200 Mk. Gleichzeitig nimmt die Versammlung Kenntniß von dem Projekt, mehrere Kellerräume behufs Einrichtung einer Volksküche und Kaffeeschänke zu einem Raume zu vereinigen. — 19) Die Superrevision der Kämmerei-Depositenkasse pro 1888/89 und 1889/90 wird entlastet. — 20) Durch Krankheit des Buchhalters ist in den Kassengeschäften Schreibhilfe erforderlich geworden, welche in $^3/_4$ Jahren 2334 Mk. beansprucht hat. Diese Summe kann indessen aus den Ersparnissen der Kontroleur- und Rendantenstelle voll gedeckt werden; es verbleibt sogar noch ein Ueberschuß von 200 Mk. Die Versammlung genehmigt die Verwendung der Summe zum beregten Zwecke. — 21) Das Protokoll über die am 31. Dezember 1890 vorgenommene Revision der Kämmereikasse ergiebt einen Baarbestand von 40 116 Mk. — 22) Ein Gesuch um Erlaß der Kommunalsteuer wird genehmigt. — 23) Im Polizeibureau ist für eine diätarische Hilfskraft ein Mehrbedarf von 300 Mk. hervorgetreten, welcher bewilligt wird. — 24) Durch die Einfuhr polnischer Schweine hat sich die Arbeit des Probenehmers Paczkowski im Schlachthause erheblich vermehrt. Der Magistrat beantragt und die Versammlung beschließt, dem Probenehmer für Ueberstunden eine Entschädigung bis zum Höchstbetrage von 15 Mk. monatlich zu gewähren. — 25) Die Beleihung des Grundstücks Mocker Nr. 69a erfolgt mit 3000 Mk. hinter bereits eingetragenen 9000 Mk. — 26) Die Versammlung beschließt, die rückständige Kommunalsteuer eines verstorbenen Bürgers niederzuschlagen und der Wittwe bis auf weiteres Steuerfreiheit zu gewähren. — Hieran schließt sich eine geheime Sitzung.

— (Handelskammer.) Sitzung vom 29. Januar. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Schwartz jun. — Der Minister hat ein Gutachten der Handelskammer über das Unternehmen einer schwimmenden deutschen Ausstellung erfordert. Herr Kittler meint, daß dasselbe geeignet sei, die Ausfuhr zu heben. Die kleineren Fabrikanten können in direkte Verbindung mit den Konsumenten treten und die persönliche Kenntniß der ausländischen Absatzgebiete erweitern. In diesem Sinne wird das Gutachten dem Ministerium erstattet werden. Herr Schirmer spricht dabei den Wunsch aus, daß auch der Staat das Unternehmen durch seine Konsulate 2c. fördere. — Herr Schwartz giebt Mittheilungen aus anderen Druckschriften, welche beweisen, daß überall in Deutschland ein lebhaftes Interesse für die Hebung des Exports bestehe, z. B. durch die beabsichtigte Gründung einer deutsch-australischen Bank. Der Redner erörtert hier eingehend die Bedeutung Australiens für den deutschen Export und Import. — Herr Dietrich berichtet über die Angelegenheit des Lagerschuppens. Nachdem die Stadtverordneten die Uebernahme desselben auf die Stadt abgelehnt haben, hat der Magistrat den Interessenten einen Vertrag vorgelegt, dessen Bestimmungen folgendermaßen lauten: Die Theilhaber bleiben im Besitz ihrer Antheile; sie zahlen an die Stadt eine Gesammtmiethe von 700 Mk; als Abnutzungsquote werden 6% gerechnet, bis nach $16^1/_3$ Jahren, also am 1. April 1908, die Schuld getilgt ist, zu welchem Zeitpunkte der Schuppen in den freien Besitz der Stadt übergeht; die Stadt kann den Besitz des Schuppens unter näher dargelegten Bedingungen schon früher fordern; der Schuppen ist von den Interessenten in Stand zu halten; bei Zerstörung des Schuppens durch die Elemente haben die Interessenten das Recht, ihn auf ihre Kosten aufzubauen; sobald die Fortifikation den Abbruch des Schuppen verfügt, erlischt der Vertrag. Die Interessenten haben sich mit dem Vertrage einverstanden erklärt, nur wollen sie festgesetzt haben, daß die Stadt den Besitz des Schuppens nicht innerhalb 8 Jahren fordern dürfe. Sie stellen nun bei der Handelskammer die Anfrage, ob sie ihnen ihren Antheil für 3000 Mk. verkaufen oder statt der bisherigen Miethe von 260 Mk. deren 400 zahlen wolle. Die Handelskammer erklärt sich mit dem Vertrage einverstanden, will aber im Besitze ihres Antheils bleiben und bietet eine Miethe von 360 Mark an. — An Stelle des verstorbenen Zucker-Probenehmers Wentscher-Culmsee hat sich ein Herr Springer-Culmsee zur Uebernahme des Amtes erboten. Die Zuckerfabrik Culmsee soll angefragt werden, ob sie Herrn Springer für qualificirt erachtet. — Herr Kittler berichtet aus einer Broschüre über eine einheitliche Zeitrechnung für das deutsche Reich. Nach einem amerikanischen Vorschlage soll die Erde in 24 Zonen zu je 15 Grad eingetheilt werden. Jede Zone würde einheitliche Zeit haben. In die 3. Zone (von Greenwich gerechnet) würden Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Oesterreich-Ungarn, Serbien fallen. Amerika und Japan haben bereits diese Einrichtung. — Der Magistrat zu Gollub ersucht die Handelskammer, inbetreff der Petition um den Bau einer Eisenbahn von Schönsee nach Gollub, welche am 5. September 1890 abging, beim Minister anzufragen. Die Handelskammer wird diesem Gesuche entsprechen und gleichzeitig um Auskunft ersuchen, wie weit die Erhebungen über den Bau einer Eisenbahn von Thorn nach Leibitsch gediehen sind.

— (Domänenpachten). In Westpreußen gelangten im Jahre 1890 nur die Domänen Althausen und Bulsowcken zur Neuverpachtung. Das Pachtgeld stellte sich um 11 609 Mk. niedriger als bisher.

— (Der Verein für erziehliche Knaben-Handarbeit) hielt gestern Abend eine Versammlung ab. Die beabsichtigte Rechnungslegung konnte nicht erfolgen, da die Rechnung noch nicht abgeschlossen ist. Zu Revisoren wurden die Herren Rektor Lindenblatt und Lehrer Michaelis gewählt. Es wurde der Beschluß gefaßt, an den Coppernikusverein, den Vorschußverein, den Handwerkerverein, den Magistrat und die Handelskammer, sowie auch an den Kultusminister Gesuche um Unterstützung des Vereins zu richten. Für die Prämiirung der besten Arbeiten, die am Semesterschluß (voraussichtlich 18. März) erfolgen soll, wurden 4 Prämien im Gesammtbetrage von 30 Mk. bewilligt. An Stelle des erkrankten Herrn Kreisschulinspektors Schröter wurde Herr Töchterschuldirektor Schulz in den Vorstand gewählt.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Moeser, Landrichter Blance, Landgerichtsrath Neitsch, Assessor Goldstandt. Die königl. Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Assessor Gemlau. Verurtheilt wurden der Arbeiter Johann Wojnowski aus Zajaczkowo und der Fleischermeister Wilhelm Volgmann aus Gremboczyn ad 1 wegen Unterschlagung zu 3 Wochen Gefängniß, ad 2 wegen Hehlerei und Erpressung zu 1 Monat Gefängniß, der Schuhmacher Johann Motylewski aus Briesen wegen strafbaren Eigennutzes zu 14 Tagen Gefängniß, die Arbeiterfrau Ottilie Fenski aus Stadthauland und die Einwohnerfrau Auguste Volgmann aus Kl. Kabott wegen Diebstahls ad 1 zu 6 Monaten, ad 2 zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Josef Stelmadnowski, der Schmiedegeselle Leopold Perl, der Arbeiter Ignatz Trotzek, sämmtlich aus Mocker, ad 1 und 3 wegen Straßenraubes zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, wovon jedem 3 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt anzurechnen, ad 2 wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängniß, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten. Freigesprochen wurde der Eigenthümer Johann Philippowski aus Kl. Mocker von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung.

— (Ablieferung). Der in der Bahnhofskantine bei Podgorz von den Gendarmen Pagalies und Kraffczik ergriffene Zuchthäusler Hinz ist am Mittwoch durch den Gendarmen Pagalies nach dem Zuchthaus zu Mewe transportirt worden. Hinz war vor seiner Wiederergreifung von Verwandten mit Kleidern und Geld reichlich versehen worden, um nach Polen zu entkommen; er war auch schon bis zur Grenze gekommen, aber die Aussicht auf noch einige Tage lustiges Leben in Preußen führte ihn nach Podgorz zurück, wo ihn die Nemesis ereilte.

— (Ergriffener Einbrecher). Seit Monaten wurden in Mocker, Gremboczyn, Leibitsch und anderen benachbarten Orten vorzugsweise Geflügel, auch Schweine durch Einbruch gestohlen, ohne daß es bisher gelungen war, die Diebe zu fangen. Vorgestern wurden wieder in Gremboczyn und Waldau Hühner und Enten gestohlen; bei einem versuchten Schweinediebstahl wurden die Diebe durch einen großen Hofhund und den Besitzer verjagt. Der auf einem Patrouillenritt begriffene Gensdarm Kühn aus Leibitsch verfolgte im Schnee die Spuren der Diebe bis nach Mocker. Hier setzte sich Kühn mit dem Gensdarm Boenke in Verbindung und es gelang dem letzteren des Morgens früh einen der Geflügelliebhaber in dem schon oft, auch mit Zuchthaus bestraften Maurer Liepelt zu ermitteln und zu verhaften. Eine Haussuchung ergab verschiedene bei den Einbrüchen gestohlene Gegenstände. Die Complicen wollte L. nicht nennen. Er wurde in das Thorner Gerichtsgefängniß eingeliefert.

— (Die Löschmannschaften), welche beim Feuer in der Gründerschen Wagenbauanstalt thätig gewesen sind, erhalten ihre Gebühren morgen (Sonnabend) nachmittags 6 Uhr im Polizeikommissariat ausgezahlt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Ring in der Gerechtenstraße, ein buntes wollenes Tuch in der Breitenstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt in der Nähe des Stadtbahnhofes, eine Petroleumkanne im Flure des altstädt. evangel. Pfarrhauses. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 1,78 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. — Auch gestern wurde der Aufbruch des Eisdecke oberhalb Dirschau rüstig fortgesetzt. — Aus dem Marienburger Werder wird gemeldet, daß das dortige Deichamt beschlossen habe, den Nogatdamm durch Kastenschlagen sofort zu erhöhen, damit er dem Damme im kleinen Werder an Höhe gleich kommt.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,50—2,60 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Pfd., Weißkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Butter 0,75—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 0,90—1,00 Mk. pro Mdl., Hühner 1,40—2,50 Mk. pro Paar, Gänse 4,00—7,50 Mk. pro Stück, Enten 3,00—5,00 Mk., pro Paar, Puten 4,00—7,00 Mk. pro Stück, Tauben 60 Pf. pro Paar, Hasen 3 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barsche 40 Pf., Zander 90 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf.. Karpfen 80 Pf., Quappen 40 Pf., Schleie 40 Pf.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größeren Gewinne:

In der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 128 697.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 123 467.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 80 624 123 918 166 038.

30 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 407 30 697 42 199 56 632 65 685 66 781 67 104 67 393 80 624 85 602 89 945 90 116 99 721 105 823 110 820 114 774 119 932 122 306 123 088 123 860 124 742 138 717 139 027 142 244 145 430 151 502 153 113 156 423 175 642 186 889.

34 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1265 2648 10 617 12 780 14 661 14 894 16 007 16 394 20 763 21 114 24 084 25 990 35 754 41 206 55 349 56 068 57 564 63 980 88 336 89 829 105 730 108 405 111 235 119 329 120 657 122 181 140 640 154 966 173 239 176 294 177 018 180 712 185 684 188 890.

37 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 505 2407 2918 3008 4887 14 336 17 581 26 828 32 201 39 906 39 921 51 532 54 933 61 416 63 429 69 881 73 733 78 345 80 238 84 303 89 788 91 770 95 858 115 210 115 315 115 951 124 358 138 233 164 345 174 601 175 345 177 527 177 727 184 529 186 591 186 648 188 112.

Nachmittagsziehung.

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 51 928.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 36 884 54 296 64 158 64 261 88 785.

42 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 155 12 792 18 652 20 066 25 274 28 695 28 837 29 964 31 399 36 817 38 556 39 608 48 573 50 534 51 102 51 123 56 203 60 519 62 178 64 980 68 007 68 588 87 067 88 817 104 881 107 975 108 007 109 328 113 735 120 460 128 179 134 430 134 498 137 858 142 673 143 236 145 749 146 832 162 729 167 927 170 520 184 685.

33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1263 6866 25 990 28 090 32 200 36 034 39 269 47 606 61 389 61 817 64 375 64 852 71 301 72 484 81 373 89 096 89 487 93 224 96 225 106 637 108 177 111 399 118 269 122 743 131 609 135 814 136 789 137 722 148 238 155 053 156 913 158 976 182 992.

33 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 935 2777 6288 8564 15 328 15 619 17 661 17 785 24 397 33 018 40 257 49 537 50 261 56 071 74 544 76 855 85 032 88 501 92 528 98 370 98 389 107 824 114 659 120 198 122 949 129 581 133 283 146 864 148 427 168 256 177 728 178 349 186 171.

Mannigfaltiges.

(Vom Rhein). Während am Mittel- und Oberrhein eine Eis- oder Hochwassersgefahr nicht mehr besteht, ist die Lage am Niederrhein eine kritischere. Das Moseleis und das Eis vom Mittelrhein hat sich, da in Holland das Eis noch fest steht, stromaufwärts ab Emmerich angeschoben und steht schon bis unterhalb Rees. Das Wasser ist infolgedessen dort überall stark steigend, Huisberden, Warbeyen, Griethausen, Düsselward sind überschwemmt. — Die Kohlenverladungen im Ruhrorter und Duisburger Hafen sind theilweise wieder aufgenommen, die Zechenzufuhren sind geringfügig.

(Zum Koch'schen Heilverfahren.) Das „Kl. Journ." will erfahren haben, der Vortrag Virchows, in welchem er das Koch'sche Heilverfahren scharf kritisirte, habe im Ministerium große Bestürzung hervorgerufen. Man berief schleunigst einige Professoren und fragte sie, ob sie in öffentlicher Erklärung den Ausführungen Virchows entgegentreten würden. Die Herren haben erklärt, daß Virchows Schlußfolgerungen sich auf Thatsachen stützen, die man nicht ohne weiteres aus der Welt schaffen könne. Die Kritik Virchows habe auch erheblich zu dem Entschlusse beigetragen, daß man im Ministerium die staatliche Monopolisirung der Koch'schen Lymphe habe fallen lassen.

(Durch flüssigen Stahl verbrannt). Auf der dem Bochumer Verein zugehörigen Stahlindustrie sind infolge Balkenbruchs unter der Gießpfanne gestern vormittags 10 Mann durch flüssigen Stahl schwer verbrannt. Zwei von diesen sind bereits gestorben.

(Großer Kirchendiebstahl). Im Dome zu Catania (Sizilien) ist in der Nacht zu gestern der Sarg der heiligen Agathe erbrochen worden. Der ganze kostbare Schmuck ist entwendet worden. Es herrscht die größte Aufregung.

(Die Influenza) tritt in Paris und in der Provinz ziemlich heftig auf.

(Französische Justiz.) Der Schwurgerichtshof in Bona (Algier) hat den Journalisten Omessa, welcher seine Frau und deren Liebhaber, einen Offizier der Turkos, tödtete, freigesprochen.

(Grubenexplosion). In den der Firma Fricks Coke Company gehörigen Kohlengruben (10 Meilen von Mount Pleasan, Nordamerika) hat eine Explosion stattgefunden; bisher sind 60 Leichen aufgefunden worden. Man befürchtet, daß noch etwa 70 andere Arbeiter bei der Explosion in den Gruben das Leben eingebüßt haben. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Washington, 30. Januar. Der Schatzsekretär Windom verstarb plötzlich während eines Banketts.

Chile, 30. Januar. Die Regierungstruppen weigern sich, gegen die Insurgenten zu kämpfen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Jan.	29. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	236—65	235—95
Wechsel auf Warschau kurz	236—30	235—70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	98—20	98—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	73—	72—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	70—	69—60
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	97—	97—10
Diskonto Kommandit Antheile	217—	217—40
Oesterreichische Banknoten	178—35	178—20
Weizen gelber: Januar	—	—
April-Mai	200—	198—25
loko in Newyork	111—10	109—50
Roggen: loko	177—	176—
Januar	178—	177—
April-Mai	174—70	173—50
Mai-Juni	172—	170—70
Rüböl: Januar	58—	58—20
April-Mai	57—80	58—
Spiritus:		
50er loko	72—10	70—30
70er loko	52—50	50—30
70er Jan.-Febr.	51—80	50—
70er April-Mai	52—70	50—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 29. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 67,10 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 47,30 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
29. Januar.	2hp	764.6	+ 1.8	SW^2	10	
	9hp	765.5	+ 1.8	SW^2	10	
30. Januar.	7ha	766.2	+ 0.3	S^2	7	

Sonnabend am 31. Januar:
Sonnenaufgang: 7 Uhr 46 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 42 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Sexagesim.) den 1. Februar 1891.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche:

Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Montag, 2. Februar, Nachm. 5 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Großer Brennholz-Verkauf
in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz.

Im Wege schriftlichen Aufgebots soll der Rest an **Kiefernscheitholz** aus dem vorigen Wirthschaftsjahre in nachstehend angegebenen Kauflosen öffentlich verkauft werden:

Schutzbezirk	Jagen	Abtheilung	Kiefern-Scheitholz Rm.	Nr. des Holzes	Nr. der Lose
Rudak . . .	84	b	94	5461—5485	I
Lugau . . .	218	b	50	864— 876	II
			50	877— 889	III
			100	890— 914	IV
			54	915— 930	V
			100	931— 955	VI
			98	956— 980	VII
			50	981— 993	VIII
			177	994—1039	IX
			193	1832—1881	X
			205	1882—1934	XI
			511	1935—2070	XII

Die Gebote sind für den Raummeter Kiefern-Scheitholz getrennt nach den oben verzeichneten Losen abzugeben und müssen mit der Aufschrift „Gebot auf Kiefern-Brennholz" versehen und versiegelt bis spätestens

Freitag den 6. Februar cr. abends 7 Uhr

dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein.

Später eingehende Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Durch Abgabe eines Gebots wird ausgesprochen, daß Bietender sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter wird auf

Sonnabend den 7. Februar cr. mittags 12 Uhr

im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei ein Termin anberaumt. Die Abfuhr des Holzes muß bis spätestens ultimo März beendet sein, die Zahlungsfrist wird bis zum 21. März cr. festgesetzt.

Die übrigen Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich von hier bezogen werden.

Der Förster **Wiesner** zu **Lugau** und der Forstaufseher **Breitenbach** zu **Czernewitz** bei Thorn sind angewiesen, die Hölzer auf Wunsch örtlich vorzuzeigen.

Das Holz lagert mit Ausnahme von Los I unweit der Thorn-Bromberger bezw. Thorn-Inowrazlawer Chaussee und ist deshalb die Abfuhr sehr günstig.

Schirpitz den 24. Januar 1891.

Der Oberförster.
Gensert.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Chausseegelderhebung** auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger-
Culmer-
Lissomitzer- und
Leibitscher- } Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Lizitationstermin auf

Montag den 2. Februar 1891
vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Kopialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt
für die Bromberger Chaussee . 600 Mk.
" " Culmer Chaussee . . . 600 "
" " Lissomitzer Chaussee . . 600 "
" " Leibitscher Chaussee . . 1000 "

Thorn den 16. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 23. Oktober 1890 sind sämmtliche Schankwirthschaften um 10 Uhr abends zu schließen, sofern nicht von uns ausnahmsweise, auf besonderen Antrag, die Erlaubniß zu längerer Offenhaltung ertheilt ist.

Wir machen die betheiligten Kreise, zur Vermeidung weiterer empfindlicher Strafen, auf diese Verordnung hiermit nochmals aufmerksam.

Thorn den 30. Januar 1891.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 22. Januar 1891 ist am 24. Januar 1891 die unter der gemeinschaftlichen Firma **Anders & Comp.** seit dem 22. Januar cr. aus den Kaufleuten

1. **Robert Anders** in Thorn,
2. **Oscar Voeltzcke** daselbst

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 159 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat.

Thorn den 24. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Neu! Neu!

Parfum „Prinzess Irene"

von **Bernh. Schreyer & Co., Berlin.**
Extrait composé, entzückender Wohlgeruch, feinstes Zimmer- und Taschentuchparfum für die elegante Welt, à Flacon Mk. 1,00 und 1,50 zu haben bei
Gertrude Kremin und **H. Zorn.**

Die auf der Strecke des unterzeichneten Eisenbahnbetriebsamts angesammelten **alten Schienen** und sonstigen Metallabgänge sollen in dem

Montag den 16. Februar d. J.
vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau hierselbst, Gerechtestraße Nr. 116, anberaumten Termin verkauft werden.

Die Nachweisung der zum Verkauf gelangenden alten Materialien, sowie die Kauf- und Versteigerungs-Bedingungen, können in unserem Bureau während der Dienststunden eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 75 Pf. bezogen werden.

Die Angebote sind bis zur Terminsstunde postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf den Ankauf von Metallabgängen" versehen einzureichen.

Thorn den 25. Januar 1891.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Oeffentliche Zwangs- und
freiwillige Versteigerung.
Dienstag den 3. Februar cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 Kiste Asbethringe, 15 Glas-Chromobilder, 1 neue Schuhmacher-Nähmaschine, 2 Wheler-Wilson, mehrere ebenfalls neue Singer-Nähmaschinen sowie Meyers Konversations-Lexikon

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auf keinen Fall zu übersehen!

Das von mir arrangirte Gesellschaftsspiel von 100 Losen der

Cölner Dombau-Lotterie

Serie I Nr. 188 701—188 800 ist von meinen geehrten Kunden in der richtigen Erkenntniß der dadurch gebotenen ungewöhnlichen hohen Gewinnaussichten derart wohlwollend aufgenommen worden, so daß diese Auflage binnen kurzem reißenden Absatz gefunden hat. Um der noch bestehenden recht dringenden Nachfrage zu genügen, habe ich abermals 2 Serien von je 100 Losen aufgelegt und zwar:
Serie II Nr. 201 601—700;
" III Nr. 121 651—700; 115 311—335; 121 706—730.

Antheile zu jeder Serie kosten Mk. 5,00. Wer sich noch einen Antheil zu einer oder zu beiden Serien sichern möchte, der wolle das gefl. bald thun, da ich zu einer ferneren Auflage aus Mangel an Losen außer Stande sein werde.

Oskar Drawert, Thorn,
Altstädt. Markt 162.

Ein kupferner Kessel von ca. 300 Ltr. Inhalt, sowie 2 zweiflügelige gut erhaltene **Thorwege** sind billig zu verk. Tuchmacherstr. 156 vis-à-vis Liebchen's Gasthaus.

Die erste Zuchtvieh-Auktion
zu
Hofleben bei Schönsee,
Station der Thorn-Insterburger,
findet am
5. Februar mittags 12 Uhr
statt.

Zum Verkauf kommen:

28 Bullen (sprungfähig)
8 Stärken
der Jeverländer und Ostfriesischen Rasse.

Wagen auf Wunsch Station Schönsee.

Theodor Koerner,
Hofleben.

Heute
traf die zweite Sendung
ganz neuer hocheleganter
Masken-Anzüge
ein. Besichtigung den ganzen Tag.

Otto Feyerabend, Brückenstraße 20, 2 Tr.

Die diesjährige
Revision der Bibliothek
des Königl. Gymnasiums findet in den ersten vierzehn Tagen des Februar statt. Es sind daher sämmtliche ausgeliehene Bücher in den Tagen **vom 26. bis 31. Januar d. J.** nachmittags von 3 bis 5 Uhr zurückzuliefern. Dabei wird bemerkt, daß nach der höheren Orts bestätigten Bibliotheksordnung die nicht eingelieferten Bücher **kostenpflichtig** werden abgeholt werden.

Thorn den 19. Januar 1891.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Evert,
prakt. Zahnarzt,
Baderstr. im Hause des Herrn Voß, 1. Etage.
Sprechstunden:
Vormittags 9—12 Uhr,
Nachmittags 2—5 Uhr.

Zur Ballsaison
empfiehlt in großer Auswahl:
Farbigen Atlas,
Meter zu 75 Pf.
Ballfarbige Handschuhe,
Gold- und Silberband,
Gold- und Silberspitzen,
Fächer, Blumen, Bänder,
Spitzen, Larven
Julius Gembicki,
Breitestraße 83.

Das am **Glacis** gelegene
Grundstück,
bestehend aus geräumigem Wohnhaus, großem Stallgebäude und Garten, ist vom 1. April d. J. zu verpachten. Näheres bei
Walter Lambeck.

Unglaublich
aber wahr!
Herren u. Damen jeden Standes können sich fast ohne Mühe einen sehr lohnenden Nebenverdienst erwerben. Keine Lotterie-, Ratenbrief- oder Heiratsvermittelungs-Reklame, sondern streng reell! Näheres brieflich gegen Einsendung von 30 Pfg. (für Annoncen u. Porto).
Hub. Jansen.
Köln a. Rh., Streitzeuggasse 68.

Kräftiger Mittagstisch,
in und außer dem Hause, zu haben.
J. Hennig (J. Czarnecki's Nachfl.)

---

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Altstädt. Markt 289 (n. d. Post.)
Sprechstunden:
Vormittag 9—12,
Nachmittag 3—5.

Häcksel von **gesundem Roggenstroh,** kurz, verkauft per Ctr. mit 2 Mk.
Block-Schönwalde.

4—5000 Mark
auf sichere Hypothek **gesucht.** Off. unter **L. 200** durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Zeige hiermit den Eingang der **Berliner**
Masken-Anzüge
an und bitte um Bestellung derselben.
Besichtigung jeden Tag von 5 Uhr nachmittags an.

Otto Feyerabend,
Brückenstraße 20 II.

Ein junges Mädchen findet freundliche **Pension** Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Für ein **junges Mädchen** von 16 Jahren, welche ziemlich gute Schulbildung besitzt und ihre weitere Ausbildung in allen weiblichen Handarbeiten im Frauenverein zu Posen erhalten hat, wird zum 1. April **Stellung** als Stütze der Hausfrau **gesucht.** Dieselbe würde kleinere Kinder in Schularbeiten, sowie in Handarbeiten unterrichten können. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Wohnung von 5 Zimmern 2c. im II. Stock vom 1. April cr. zu vermiethen.
A. Majewski, Bromberger-Vorstadt.

---

1 f. m. Z. n. K. m. Burschgl. v. s. z. v. Bäckerstr. 212, I.

Eine Wohnung 4 Zimmer u. Zubeh. sof. zu verm. Bachestr. 16 II. **Lindner.**

Die 2. Etage, neu renovirt, ist zu vermiethen.
A. G. Mielke & Sohn,
Elisabethstraße Nr. 83.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebrick.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 98.

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn Zimmer, bestehend aus 5 Stuben nebst Balkon, nach der Weichsel, hat vom 1. April cr. zu vermiethen
Louis Kalischer, Baderstr. 72.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubeh. zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Witkowski, Breitestr. 52.

---

1 Parterrewohnung
und 2 Wohnungen mit Balkon zu vermiethen
Bachestraße Nr. 19.

Tuchmacherstr. 187/88 sind 2 Wohnungen, je 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Concert-Anzeige.

Ich bin in der angenehmen Lage, den geehrten Musikfreunden mittheilen zu können, dass ich die

berühmte Königl. Sächs. Hof- und Kammervirtuosin
Burmeister-Petersen,
die gefeierte Pianistin aus Baltimore,
und den
K. K. Kammervirtuosen
Marcello Rossi,
den ausgezeichneten Geigenkünstler aus Wien,
für ein Concert gewonnen habe, welches
Sonntag, 22. Februar,
in der **Aula der Bürgerschule** stattfinden wird. Bestellungen auf Billets **à 3 Mk.** erbittet die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Handwerker-Verein.
Mitte Februar
Maskenball
im Schützenhause.

Goldener Löwe Mocker.
Heute Sonnabend den 31. Januar.
Große
Zauberei-Vorstellung.
Eintritt frei.
Nach der Zauberei:
Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr abends.

Zu dem bevorstehenden
Kasino-Maskenball
werde ich am Dienstag den 3. Februar cr. mit einer größeren Anzahl ganz **neuer eleganter**
Damen-Kostüme
in **Hemplers Hotel** anwesend sein; ich bitte, eventl. Bestellungen schon jetzt an mich brieflich gelangen zu lassen.
Rosa Dachs,
Bromberg, Paradeplatz.

Morgen Sonnabend, 31. cr. abends:
Wurstessen
bei
J. Hennig,
(**Czarnecki's** Nachfolger.)

Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab:
Frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Kleine Wohnung zu vermiethen Strobandstraße 80.

Eine Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh. für 180 Mk. u. kleinere für 90 u. 100 Mk. (15 Minuten von Thorn) hat per 1. April an **ruhige Miether** abzugeben Kl.-Mocker 607
Johann Rux.

Schuhmacherstr. 386 b, II. Tr. ist die von Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte Wohnung per 1. April zu verm.
A. Schwartz.

Sommerwohnung
in Thorn oder nächster Umgegend **gesucht.** Möblirung, event. Beköstigung erwünscht. Off. unter **D. Z. 41** d. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine Wohnung in der 1. Etage, best. aus 6 Zimmern, a. W. nebst Pferdestall, sowie eine Wohnung in der 4. Etage best. aus 4 Zim. nebst allem Zubeh., von sogleich oder 1. April **Neustadt 257** billig zu verm. Gefl. Offerten d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

---

1 heller Keller,
passend zum Geschäft oder Werkstelle, zu vermiethen Strobandstr. 76.

---

2 Wohnungen:
Die bisher von Herrn Lieutenant Dittrich (1. Etage) und von Gerichtssekretär Herrn Möller (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind vom 1. April d. J. zu vermiethen Strobandstr. 76. **L. Bock,** Bauunternehmer.

Wohnung 2 Treppen, bisher von Frau Volkmann seit 24 Jahren bewohnt, vom 1./4. z. verm. Neustädt. Markt 145 bei
R. Schultz.

Eine Wohnung von 5 Zim. und Zubeh. in der 1. Etage von sofort zu vermiethen.
Sellner, Gerechtestraße 96.

---

1 Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör eventl. mit Pferdestall vom 1. 4. zu vermiethen. **H. Granke,** Posthalter.

---

1 Pferdestall
vermiethet **A. Kirmes.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.